



KAPP-HORN

VON DER NOTWENDIGKEIT EINES EXODUS

Horn, Richtstätte 9a. Der Wittmer bekannte seiner Sprachverbrechen,
der Scharfrichter sogleich den Strick am bemessen...<

Conrad – Inbegriff der Ungeduld, von jugendlicher Dreiste –
ob Gelesenem entsetzt, legte er das Blatt beiseite,
rannte vom Dachboden und schrie: »Professor Santori!«, wie besessen,
»Was zum Teufel ist ein Horn, doch nicht etwa was zum Essen?«

Santori, seines Zeichens Veterinär,
war Direktor des Tauben-Sanatoriums, hoch oben über Henkerswil,
ein elfenbeinerner Orbiter, der Welt peripher,
im Herbst seines Lebens, von gemächlicher Natur,
für Conrad Mentor, zugleich Vaterfigur,
immer bemüht, den Jungen von dieser – um gelinde zu bleiben –
dekadenten Schlächter-Siedlung fern zu halten, ihrem niederen Treiben!

»Das Horn Junge, ist ein Küstenzacken vor der Stadtmauer,
phallusartig, weit in die See ragend,
mit unerschöpflicher Ausdauer,
dem peitschenden Ozean trotzend, nie klagend,
zweifellos, ja in der Tat,
ein Monument hegemonialer Männlichkeit – ferner bekannt als Patriarchat.

In alter Zeit, tagten dort Gerichtsprozesse, heute werden Dissidenten gleich gehängt,
unter dumpf-tosendem Beifall desavouiert,
unweit der Henkers-Herberge in der See ertränkt.

Mit dem Wittmer – ich kaum zwanzig Lenzen – begannen Terror und Repressionen,
man wusste nicht, wer Freund wer Feind,
ein Volk von Spitzeln, Spionen,
waren wir fortan, dem keiner gefeit.

Die angerufenen Geister Conrad,
ein pulsglättender Gleichrichter-Apparat,
verselbständigte sich, war uns Gott geworden,
trieb uns immer weiter – letztlich unvermeidbar –
unter die totale Kontrolle, rotglühender Horden.

Zu Gefangenen im eigenen Geisteskerker wurden wir, der eigentlich' Primat,
angekettet an ein, jeden Widerspruch relativierendes,
nicht konforme Gefühlsregungen egalisiertes,
den Keim des geistig-fruchtbaren sterilisierendes,
noch die allerletzte Unschuld korrumpierendes,
ganz und gar dehumanisierendes,
Sprach-Diktat,
jeder, der dieser kollektiven Zwangsstörung nicht erlag,
wurde verfemt, verraten, verfolgt bis ins Grab.

Ja Junge, ich sehne«,
stöhnte Santori schwärmend doch schwere,
»mich nach Richterswil, in die Zeit vor Sprachhygiene,
zu jenen Tagen, als das geistig' Leben prosperierte,
Meinungsvielfalt und Dissens gelebt, und kontrovers man diskutierte,
als das Ministerium für Kultur,
noch nicht aufoktroyierte,
uns die Artikulation, mittels Willkür und Zensur.

Aber nun genug der Nostalgie, wir haben Vorbereitungen zu verrichten.«
»Professor, werden wir auf anstehender Reise auch dieses Horn besichtigen?«,
»Ungern, doch angesichts jüngster Barbarei, müssen wir dies!«,
erwiderte Santori, während er angewidert auf den ›Henkers-Anzeiger‹ verwies,
»Aha, das Horn – so die Redaktion – neuerdings ein Schlittel-Paradies?!
Salz- und Schwermetallberge, verklärt zum Wintermärlein,
der Lebensraum tausender Wildvögel, fiel dumm-blindem Aktionismus anheim!
Wo einst das Wildreservat mit saftig-grünen Weiden im Uferhain,
wird ein Ödland, ein verbranntes Grauen sein.

Polit- und Medienkaste – 's ist ein altes Lied –
ihre Symbiose beruht, auf bewährt' Prinzip:
›Fürchte weder Scham noch Röte,
solange du mich Schiller, nenn' ich dich Goethe,
handle stets ohne Scheue, opportun und frei von Reue!‹

Dies wissend, die Enten auf dem Horn belassen?

Das wäre – Chronist zitiere wortgetreue –
wie Perlen vor die Säue.

Junge, aufsatteln, Hippokrates Eid verpflichtet – wir greifen rettend ein!
Aufbruch früh bei Morgengräue,
es nahet schon Freund Hein!«

Nach mäandernden Pfaden durch Wälder und Schluchten,
erreichten sie schliesslich die Küste, die Buchten.

Es zog ein laues, bald grasgeschwängertes Lüftchen,
der Weg war gesäumt von Naseweise bepuderten,
in aller Regel ordinären, verluderten,
klare Indikation fürs nahende Horn,
‘s lag nicht mehr fern, irgendwo da vorn.

Aber, oh Brechreiz: Unterdes, mit ersten Strahlen und Trieben,
war’s Frühling geworden, warum nicht Winter geblieben?
Plötzlich, Zeter und Mordio, oh fürchterlich’ Geschreie,
rollten hunderte Entchen in der tauenden, schwefelnden Bleie,
wetzten ihre schwermetallinen Gefieder ab,
dahin war sie, die einstig’ Federpracht,
ein blutig’ Albtraum wie aus tausendundeiner Schlacht!

Indes, die Schatten länger werdend,
kroch mehr und mehr Gekreuch und Gefleuch aus roten Kloaken,
zu einem moralgeifernden Mob empor,
doch keine Furcht ihr Helden! Nicht euer Ende, nicht mal viertel vor.

»Achtung Conrad! Legionen von Drohnen nahend,
sie strömen im schützenden Mondschimmer,
aus Parlamenten, aus Wirtshäusern, selbst Klassenzimmern.
Eine übermächtige Schwarmintelligenz, jedoch das Subjekt degeneriert,
nur im Plural es existiert.

Besetzte Geister sind’s, ferngelenkt, zentrumslos,
ein alles befallender Gesamtorganismus,

jedoch jeder Einzelne ohne Trost,
ein lebender Toter bloss.«

»Professor, die wollen uns doch nicht mit Hämmern und Sichelns ins Meer treiben?«

Doch zu spät für die beiden!

Sie waren umzingelt von Untoten, eingekesselt auf dem Horn-Gelände,
nun war er gekommen, der Mann mit der Sense,
niemand gab's, der noch zu Hilfe eilen,
denn ganz Röstiland war unterjocht derweilen.

»Wie, was? Ganz Röstiland?«,

grätschte Conrad in des Schreibers Hand,

»Nein! Jenseits des grossen Wassers, am Weltenrand

– so die Prophezeiung – leiste eine Handvoll Unbeugsamer Widerstand!

Auf Hügeln hätten sie eine leuchtende Stadt errichtet,

eine Bastion, eine letzte Zuflucht vor der Finsternis, so wird berichtet.«

Santori schlug die Hände vors Gesicht:

»Irrsinn, der bare Irrsinn! Es gibt sie nicht,

die ›Shining City‹, thronend auf Hügelflur,

dieses ›Stäfa‹ existiert, in deiner Vorstellung nur,

Hirngespinnste einer geistig Umnachteten, sei kein Narr...«

»Hört Professor, wir haben sonst nichts mehr im Repertoire!«

»Selbst wenn Conrad, und ihre Weissagung wär' wahr,

wie ist's zu schaffen, ohne Schiff, mit all der Vogelschar?

Vorbei oje! – wer hätte erwartet –

wir werden elendig krepieren, am Moralpranger zermartert,

hier draussen unser kaltes Grab.

Junge, es tut mir unendlich leid, wir müssen alle Hoffnung kap...«

»Ja natürlich!«, fiel es Conrad wie Schuppen,

»Ich hab's Professor, wir kappen den Zacken,

segeln darauf zur Stadt der leuchtenden Kuppeln!

Das wird allen gerecht, ein humanitärer Akt sozusagen,

wir befreien die Siedlung von all ihren Plagen.

Ja das Horn scheint hier – gesetzt gegenwärtigem Gleichrichtungsbestreben –
ohnehin ein Fremder, unliebsamer Geselle zugegen.«

»Oh, beachtlich Conrad, sehr richtig kombiniert:

Instinktiv hassen, ja verachten die Henkerswiler das Horn,
sind im Geiste okkupiert.

Nach unserem Exodus, samt Horn,

bleibt eine glattgeschliffene, ecken- und kantenlose Küste, nach Norm.

Schnell! Der Folterkeller der Henkers-Herberge, ich erinnere die Gruft dort unten,
ist durch einen Geheimgang mit dem Ruder-Ponton verbunden,
wir nutzen ihn als Sollbruchkante,
empfahl uns doch diese Orakel-Tante?«

In den Katakomben angekommen, klatschte Conrad eifrig, im Dreimeterabstand,
Dynamitstangen an die Stollenwand.

»Und die Segel Junge, aus Lumpen geflickt?«

»Aber Professor, wir haben doch den Mammutbaum auf Deck,
sein Blätterdach wird uns treiben, über den Ozean hinweg.«

Zwischen bangen und hoffen, verwegen,

segelte die Hornscholle – vielmehr einer offshore Saline gleichend –
dem hellleuchten' Nordstern entgegen,

nichtwissend, was sie erwarten, welches Schicksal ihnen allen begegnen.

Skorbutös, am Ende ihrer Kräfte,

und – die Entlein schleckten durstgedrungen die Salzschnee-Säfte –

halb durchgepökelt, erblickten sie fünfzehn Minuten später das sagenumwobene

»Laand! – Seht Professor, Richtung meiner Hand!

Ein grün-spänerer Leuchtturm, scheint Glockensignale zu geben,
gottesfürchtig, also doch kein heidnisches Leben?«

Die Stäfaner Kirchenuhr schlug dreiviertel sieben,

als das Horn – dies Idyll der Glückseeligen – an der honiggülden Küste,
seinem natürlich' Habitat, angetrieben,

und welch göttliche Fügung – sie alle lebend –
endlich mit neuer Heimat gesegnet.

Als Zeichen unsres Ehrerbitten,
bringen wir eurer Majestät dies Horn, frisch von jenseitig' Küste geschnitten!«
Argwöhnisch musterte der Stammesälteste das gute Horn:
»Aber nicht etwa von der Pfnüsel-Küste da vorn?
Hm, ich weiss nicht«, monierte dieser, »ich muss gestehen,
da hab' ich echt schon bessre Hörner gesehen!
Aber hoffentlich, wenigstens mit Kastanien-Füllung?«
»Ähm, nein, vollgestopft mit Blesshühnern und Wildentlein, eure Durchlaucht,
in lecker' Salsa eingetaucht«
»Ja seid ihr denn von allen Sinnen?!«,
der Älteste echauffiert, »Wir fressen keine gequälten Flattermänner*innen!
»Ah«, Santori war erleichtert, »endlich kultivierte Menschen, statt verrohten.«
Die ganzen Strapazen der Reise, schienen augenblicklich verfliegen,
Santori überkamen multiple, kambrische Gefühls-Explosionen,
alle waren sie vertreten: Hass, Liebe, Neid,
und natürlich tiefe Dankbarkeit,
dafür, dass...»Oh seht dort, im golddurchwirkten Kleid«,
unterbrach Santori und meint,
»...Chronist, notier's mit restlich' Tinte!«
...wie traumgeboren, das stroherne Haar wehend im Winde,
in der linken das Wasser, den Kamm in der rechten Hand,
kam geschwinde,
noch unerkant
– alle schauten wie gebannt –
Verena, an den Strand gerannt.

Michael Wild

Richterswil, im April 2021